

* Das tragische Ende Cavallottis hat in Italien eine überaus heftige Agitation gegen das Duell entfacht. Unter ihm ist ein Wörter-Korrespondent photographiert.

Während sich gegen den unglücklichen Gegner Cavallotti, den Abgeordneten Macola, ein wahrer Orkan demokratischer Erziehung erhebt, widmet der erste und geistvollste der italienischen Publizisten, Arnaldo Baffalio („Gondoliu“), dem Duell im Generale Scolo einen sehr eifigen kritischen Artikel. Nicht Macola, sondern das Duell als solches habe Cavallotti getötet, das Duell, das schon längst aus dem öffentlichen Leben Italiens hätte verschwinden müssen. Baffalio schlägt, um selbst das gute Beispiel für die Aktion gegen das Vorurtheil zu geben, habe er sich entschlossen, künftig nie mehr auf keinen Fall sich zu schlagen, mögen auch gewisse Leute darüber lachen. Jeder Mann von Herz werde seine Vorgang billigen. Sollte er Baffalio, fünftwiederum sein Leben aufs Spiel sezen, so werde es nur zu Gunsten der höchsten Güter des öffentlichen Ge- schäfts.

Wir sind nicht optimistisch genug, um selbst dieser starken Woge der öffentlichen Meinung die Bedeutung eines so tief eingewurzelten Neubeginns, wie des Duellwesens, zuzutrauen.

Wien, 9. März. (Privat-Telegramm) Der Prozeß gegen den Exadministratator der Società Immobiliare, Giacomelli, wurde über zwei Monate verlagert, da die Vertreter der Altionare gegen die Entscheidung des Gerichtes protestierten, welches keine Schadensab- lage derselben gefestigt.

* Amerika rüstet immer offener. Gestern hat das Repräsentantenhaus in Washington einen Kriegskredit von 50 Millionen Dollars bewilligt. Deutschen melden darüber:

Das Haus ist stark belebt. Der Berichtsteller der Kommission für die Kredite, Cannon, bringt seinen Bericht ein über den Antrag, betreffend den Kredit von 50 Millionen Dollars, welcher dem Präsidenten zu Zwecken der nationalen Verteidigung zur Verfügung gestellt werden soll. In dem Berichte wird die Annahme des Kredites, der sich dadurch, daß die Kommission noch weiß, Stimmen für Hobson z. hinzugesetzt hat, auf 50,183,000 Dollars erhöht, empfohlen. Cannon erklärt, die Summe sollte durchaus zur Verfügung des Präsidenten stehen, um für alle Fälle gerüstet zu sein; es handle sich nicht um einen Kriegskredit (?), sondern um eine Maßregel zu Gunsten des Friedens (?). Der Kredit wird mit 311 Stimmen einstimmig angenommen.

Der amerikanische Kommissar in Paris für die Weltausstellung 1900, Eddle, stellt die gefürchtete Meldung des „New York Herald“ in Abrede, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, Schiffe im Auslande anzuladen. Der Stahlkrenzer „Montgomery“ ist aus Keywest nach Havanna abgegangen.

Die Deutschen und das Kabinett Thun.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

O. Wien, 9. November.

Zur Stellungnahme der deutschen Parteien dem neuen Ministerium Thun gegenüber tauchen heute überraschende Nachrichten auf. Der deutsche Widerstand gegen die neuen Sprachenverordnungen wird fortzuführen. Gleich nach dem Zusammentreffen des Parlaments werden die Minister antragen, gegen die Kabinette Baden und Gauths wieder angenommen werden. Mit Baden werde auch noch eine Abredung wegen der Novemberebereignisse gehalten werden. Das Einbringen der Polizei ins Parlament, die gewaltfame Entfernung und Verhaftung von Abgeordneten und die sonstigen Verfolgungen der Immunität seien noch ungefährt. Mit der stillen Beseitigung der lex Falkenhayn seien die Deutschen nicht zufrieden. Eine Sicherheit müsse geboten werden, daß die lex künftig nicht wiederkehre. Die Anfrage gegen das Kabinett Gauths werde die neuen Sprachenverordnungen betreffen. Die Anfrage werde sich auch gegen den Minister Huber, Witte und Körber richten.

Max Grube abgegeben hat.

„Als Kunstgattung“ so äußerte sich Herr Grube, „werden im Theater sprachgebrauch nur die großen Eintheilungen „Oper“, „Schauspiel“, „Ball“ etc. usw. bezeichnet. Da die hier fragliche Rolle eine rein schauspielerische, so entspricht sie der Kunstgattung, für welche die Klägerin engagiert war. Mit dem Ausdruck „im Rahmen des Repertoires befindlich“ wird das engere Fach des betreffenden Künstlers bezeichnet, zum Beispiel: Held, Soubrette, Komödie, Naïve u. s. w. Das Rollenverzeichnis der Klägerin ist nun einer ersten Naïve. Die Rolle der Faune in 100 Nacht ist aber unfehlbar eine Rolle des zweiten Faches.“ Hieran müßte der Klägerin Recht gegeben werden; allerdings noch unter einer Vorbeisehung. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Rollenverzeichnisse, auf Unterlage deren ein Vertrag geschlossen wird, von den Engagement suchenden Künstlern nicht wahrschlagsgetreu angegeben werden. Namentlich jüngere Darsteller pflegen „geschwindelte Repertoires“ einzurichten, um den Aufsehn zu erwecken, als hätten sie ein erstes Fach bereits vertreten, in welches sie sich erst an der betreffenden Bühne hinein-arbeiten wollen. Um den aus einem solchen Verfahren entstehenden Rätselungen zu entschließen, enthält der sogenannte Dürhumeverein-Vertrag hinter „Rahmen des Rollenverzeichnisses“ noch die Worte: „welches als ein wahrschlagsgetreuer Verzeichniss der gespielten Rollen gilt.“ Der Ausdruck „im Rahmen des Rollenverzeichnisses“ ist in gewissen Sinne definierbar. Klägerin durfte sich z. B. innerhalb ihres Beitrages nicht weigern, die Rolle der Faune zu spielen, da sie aller Wahrscheinlichkeit nach als „Schauspielerin“ nicht für ein bestimmtes Fach engagiert war. Verträge mit Zusicherung eines bestimmten Faches sind höchst selten. Wenn Klägerin aber die Rolle der Faune als erste beziehungsweise einzige Rolle spielt und daraufhin eine Rücksicht erhielt, soß die Kündigung meiner Ansicht nach nicht zu Recht erfolgt, soll sie wirklich den Rahmen des Repertoires richtig angegeben haben.“

Das Kammergericht seinesfalls ist es nicht für festgestellt, daß die Rolle der Faune in den Rahmen des eingereichten Rollenverzeichnisses nicht paßte, dagegen für entscheidend, daß die Entlastung der Klägerin bereits vor ihrem ersten Auftritte beschlossen wurde, und lehrt es nur zu dem Zweck angeordnet worden sei, um der Bühnenleitung einen Vorwand zur Kündigung zu geben.

„Schon“ vor dem Urteil des Kammergerichts das Verhaf- ten des Theaters des Weltens sicher nicht. Es konnte sich höchstens hinter den Spruch zurückziehen: Noth kennt kein Gebot.

Die ranhende Engländerin.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Nachricht verboten.) London, im März.

Es ist mir immer unbegreiflich, warum Frauen rauchen. Daß man als Junge den Rauchunehmlichkeit fordert, welche die ersten Rauchverbände mit sich bringen, ist nicht zu verwundern. Die Junge ist nun einmal so angelegt, daß er je eher lieber einen Mann sein möchte, und er glaubt sich der Vorwürfe desselben zu entwöhnen, wenn er ihm zunächst in äußerlichen Dingen nachkommt. Was wird so ein erstes erscheinendes Schuhwerk durch Langzeiten geprägt und dann wieder aufzuhören? Nun könnte man annehmen, daß im Zeitalter der Frauenemanzipation auch die Frau glaubt, durch das bisher als ein Rechtsvertrat der Männer geltende Rauchen den Beweis für die geschlechtliche

Wittes und Huber sind bekanntlich aus dem Kabinett Gauths ins Ministerium Thun übergetreten, Körber nicht.

Das Ziel dieser Aktion der deutschen Abgeordneten sei die Aufhebung der Sprachenverordnungen. Dies meldet das Prager Blatt „Bohemia“, das Organ des deutschen Abgeordnetenklubs Böhmens. Gleichwohl beweisen wir entschieden die Meldung. Vielleicht warten bei einem Theil der Abgeordneten derartige Abschauungen vor, solche Befreiung aber sind kaum glaublich.

Über das Programm des Grafen Thun berichten die „Narodni Listy“. Graf Thun werde den Ausgleich mit Ungarn mit größter Energie durchsetzen. Gegen die extremen Parteien, welche den Ausgleich verhindern wollen, werde er notfalls die strengen Maßregeln anwenden, die zwar nicht mit der lex Falkenhayn gleichbedeutend, eventuell aber noch wirksamer wären. Es ist weit, was darüber zu vertheilen ist. In Böhmen wurde Graf Thun einen modus procedendi zwischen den beiden Nationalitäten annehmen. Eine Sprachenpolitik werde er nicht dulden, aber die Autonomie der Länder vollständig wahren.

Prag, 9. März. (W. L.) Der Vollzugsausschuß der jüngst gegründeten Partei fasst eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß die neuen Sprachenverordnungen des Ministeriums Gauths die Partei nicht zufriedenstellen, und welche weiter bestellt, daß seitens der jüngst gegründeten Partei dem Abgeordneten Kaiser die Annahme des Finanzministerpostens nicht verwehrt werde. Doch wird der Partei angeraten, sich völlige Aktionsfreiheit zu wahren.

* Kleine politische Nachrichten. Dem Bernheimen nach beabsichtigt die dänische Regierung, an Deutschland, England, Frankreich, Russland, Schweden und Norwegen Einladungen zur Teilnahme an einem internationalen Nord- und Ostseehaarskongress, ergebnis zu lassen. Als Zeitpunkt der Kongresszusammenkunft ist der Mai nächsten Jahres, als Ort Copenhagen, in August genommen. — Aus Sofia werden die Radikale des Pariser Temps vom 5. März und anderweitig verbreitete Gerüchte von angeblichen militärischen Vorbereitungen in Bulgarien von der „Agenzia Bulgaro“ als völlig unbegründet (?) bezeichnet. — Das heutige im Unterhaus in London verholtene Ausgabenbudget für die Marine für 1898 schließt mit 28,778,000 Pfund Sterling ab. Der Personalaufstand soll um 6340 Mann, darunter 200 Offiziere und 1000 Mann Marineinfanterie, erhöht werden. Der Maschinenaufstand hat den Bau der neuen Schiffe einstink verzögert. Für das kommende Jahr wird vorgeschlagen, den Bau von 3 Schlachtkreuzern, 4 Kreuzern und 4 Schaluppen zu beginnen, so daß jetzt im Ganzen 12 Schlachtkreuzer, 32 Kreuzer, 6 Schaluppen, 4 Kanonenboote und 41 Torpedobootszerstörer zu bauen sind. Wegen des Ausstandes sind die Ausgaben so sehr hinter der bereits von Parlament bewilligten Summe zurückgeblieben, daß nicht beabsichtigt wird, eine neue Marinabauten-Bill vorzulegen. Die Mehrforderungen für 1898/99 betragen netto 1,440,400 Pfund.

Deutschland.

* Der württembergische Finanzminister Dr. v. Riede ist, wie uns ein Privat-Telegramm unseres Stuttgart'schen Korrespondenten meldet, heute früh um 5 Uhr gefahren. Als Abendsache wird in einem anderen Telegramm Verzögerung angegeben. Wie unser Korrespondent weiter berichtet, widmete Präsident Mayer im Abgeordnetenhaus dem dahingehenden Ministe einen herzlichen Nachwurf und flügte an, daß das Haup am Sonnabend seine Sitzung abhalten werde. Am Sonnabend wird nämlich Nachmittags 3 Uhr das Budget des Finanzministers statthaben.

* Aus Wien schreibt unser Korrespondent: Außer dem neuen geschwätzigen Kreuzer zweiter Klasse „Viktoria Luise“ ist das Schwesterschiff „Hedwig“ für den Auslandsdienst bestimmt. Beide Kreuzer werden im April ihre Probefahrten beginnen, so daß die Abfahrt spätestens zum Herbst zu erwarten ist. Die Schiffe werden als Geschwader mit 12 Kanonen gehen und voranschließlich das Flaggschiff „Kaiser“ und den Kreuzer dritter Klasse „Austria“ absolvieren, die jetzt länger Zeit in fremden Gewässern kreuzen, veraltet und

Gleichwertigkeit zu erbringen. Dann aber fragen wir uns wieder, warum sie mit ganz anderen Schiffen als mit dem stütler Freunde, um nicht zu sagen siegreichen Triumphiess den feindlichen Schuhkartoffel auf ihrer Oberlippe entstehen sieht, warum sie erschreckt zur pale épiloire, zur Bincette und zu anderen Mitteln greift, um den Bordingen zu entfernen. Auch aus hygienischen Gründen dürfte das Rauchen kaum von den Damen aufgenommen sein. Die Aufsicht, das Rauchen verdenkt, hilft, die noch im Beginn der vierzig Jahre bestand, wird wohl kaum noch von ärztlicher Seite vertheidigt. Damals, so erzählte mir ein Privatherr, der Dozent in dem Hause des Vaters des berühmten Augenarztes Grafe gewesen war, gab der Papa seinen Kindern nach dem Diner selber eine Zigarette. Ein solcher Schritt wurde von der modernen Medizin kaum gutgeheißen werden. Wenn wir Männer heute rauchen, so gleichet es in dem Bewußtsein, daß es uns gewöhnlich nicht zuträglich ist; aber einmal da gewöhnt können wir dieses Stimulus kann noch für unsere Arbeit entbehren. Mein hochverehrter Freund Dr. May Nordau riecht mir infolge gewisser Leiden, die bei mir eintreten, ab, daß das Rauchen ganz anzuzeigen. Ich lehne meine Abstinenz etwa sechs Wochen lang kontinuierlich durch, ja aber meine Arbeitskraft und Geistesfrohheit von Tag zu Tag schwanken, so daß Nordau mir selber sieht, daß das Rauchen kann, wieder aufzunehmen. Es will mir nicht scheinen, daß die Frauen alle, die ich rauchen sehe, dieses Stimulus zu ihrer Arbeit bedürfen. Ich kann mir eine Frau, die eine Trüffelpastete in höchster Vollendung bereitet kann, ganz gut auch ohne Zigarette denken.

Au doch räucht hier in England heute Alles, nicht bloß die Damen des Weltens, sondern auch das Ladenmädchen und das Fabrikmädchen des Orients, ja selbst die Köchin. Das Gründen der letzteren bietet sogar nicht mehr einen Rechtsgrund, diesen Dienstboten sofort, jetzt nicht gegen Gewährung des Monatsgehaltes, zu entlassen. Ein weiter englischer Richter hat neulich entschieden, daß man sich selbst wie ihre Hochmashine rauchenden Köchin nur in Wege regelmäßiger Rücksicht wieder entledigen kann. Die Toleranz der Männer ist in dieser Beziehung eine immer größere geworden, wenigstens in England. Was wird aus dem rohigen Althen der Gesellen bei unseren Monarchenfräulein?

Umfragen, die bei Arzten und Tabakshändlern ange stellt wurden, haben das überraschende Resultat gebracht, daß der größere Tabakskonsum unter den Frauen Englands als in immer größerem Umfang betriebene Sitten zu betrachten ist. Partien zwischen jungen Mädchen und jungen Männer auf dem Fahrade sind alltägliche Ereignisse, und mit ihnen ist eine Freiheit des Verkehrs entstanden, die undenkbar war, so lange die Mädchen unter mütterlicher Gut oder unter der eines „chaperons“ waren. Erst hat der junge Mann seiner Begleiterin während einer Abhöpau'e eine Zigarette im Scherz angeboten. Das junge Mädchen, der Freiheit froh nahm sie an. Dann schmeichelte der junge Herr, wie kostet das ausziehe. Bei anderer Gelegenheit folgte eine zweite Zigarette und so fort, bis das Mädchen infolge Rekurs und Schmeichelns eine Gewohnheit geworden war.

Im Großen und Ganzen aber glauben wir, daß gewohnheitsmäßige Rauchen der Damen auf nichts weiter als die Langeweile zurückzuführen zu sollen. Jedenfalls gilt das

mindestenswürdig sind. Die neuen Kreuzer besitzen Einrichtungen zur Unterbringung eines Flottenstabes. Es ist kein Admiralsschiff verwendbar werden können. In nicht sehr ferne Zeit wird die utsame Veränderungen der Beliebung der ostasiatischen Station und in die Zusammenfassung des ostasiatischen Kreuzergeschwaders zu erwarten. Nach dem Indienfeldflugsplan ist das kommende Jahr verlangt die Marineverwaltung zur Bildung der Kreuzerdivision zwei große und zwei kleine Kreuzer, während augenblicklich das ostasiatische Geschwader aus fünf großen und zwei kleinen Kreuzern besteht. Es ist dennoch eine Reduzierung des Geschwaders vorgesehen. Dagegen wird die Zahl der Stationsschiffe auf zwei erhöht. Jetzt ist der „Gromov“ das einzige Stationsschiff, als zweites wird ein Kanonenboot hinzutreten. Als solches ist das auf der Schiffsverfertigung in Danzig im Bau befindliche Kanonenboot „Ersatz Iltis“, dessen Fertigstellung noch in diesem Jahre erfolgt, ausserordentlich. — Mit einer zweitigen Verstärkung hat die Division des Prinzen Heinrich heute Hongkong und damit das chinesische Gefäß erreicht. Die Zurücklegung der letzten Strecke Singapore-Hongkong beansprucht 8 Tage, während die „Kaiserin Augusta“ die gleiche Fahrt in 6, die „Prinzessin Wilhelm“ sogar in 5 Tagen macht. Die schwerfällige „China“ hat wiederum eine Verzögerung herverursacht. Die Chinesereise des Prinzenadmirals, für welche 57 Tage bestimmt waren, hat 82 Tage gedauert. — In diesem Jahr werden noch vier Ablösungen transportiert, ins Ausland gehen, 161 Mann gehen nach Ostasien, um die Beliebung des Kreuzers „Condor“ abzulösen. Der zweite ostasiatische Stationsschiff „Endeavour“ lehrt im Sommer in die Heimat zurück und wird durch den Kreuzer „Schnell“ ersetzt werden. Nach Westasien dampfen 231 Mann; dort tritt den Kanonenbooten „Fabius“ und „Wolff“ ein Belägungsschiff ein. Aus dem Mittelmeeer lehrt die halbe Belägung des Stationsschiffes „Verein“ heim. Der größte Wedsel vollzieht sich in Ostasien, wohin zeitlich 800 Mann gehen. Die Marineverwaltung beabsichtigt, für diesen gewundenen Transport beförderbare Dampfer zu dactern.

* In Saarbrücken ist, wie gemeldet, der Thypus unter dem Mittel ausgebrought. Über die Erfahrung im 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 70 geht der „Saarbr. Blg.“ vom Garnisonkommando nachstehendes Schreiben zu:

„Baldrem der legten zwei Jahre ist bei dem dritten Bataillon des Infanterieregiments Nr. 70 Thypus nicht vorgekommen. Hin gegen sind seit dem Oktober vorigen Jahres bis zum Ausbruch des Krieges bei genanntem Bataillon in der Civilbevölkerung der nächst umliegenden Städte 32 Thypusverkrankungen konstatirt worden, und nun somit angenommen werden, daß der Krankheitsteim Seine Weg in die Kaserne zu den Einheiten kontrahieren von anfang her gefunden hat. Den militärischen Verkrankungen ist gelungen, die Übertragung des Thypus von dem betallenen Bataillon auf die anderen Truppenteile sowie auf die Civilbevölkerung zu verhüten. v. Engelbrecht, General-Aide à la suite Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Garnison- Alte.“

Dazu bemerkst das genannte Blatt: Durch dieses Schreiben erhält das belagerten Werk ein Wiederholung, die für die Bürgerchaft überaus schädlich sein wird, und an die man wohl zu allerletzt gedacht haben dürfte. Vorauft sich die Vermuthung der Eintheilung begründet, geht aus dem Schreiben nicht unmittelbar hervor, es dürften wohl nach dieser Richtung weitere Erklärungen zu erwarten sein. Jedenfalls hat der Stadtrath Veranlaßung, auf das Schreiben einzugehen und nach der angedeuteten Richtung hin Erörterungen anzustellen.

Vereine und Versammlungen.

* Die Wissenschaftliche Gesellschaft hält am Sonnabend, 12. März, Abends 7½ Uhr, im Grand Hotel de Rome, Unter Linden 29, eine Sitzung ab mit der Tagesordnung: „Wissenschaftliche und soziale Strömungen des Jahres 1848.“ Referent: Herr Privatdozent Dr. Hugo Preuß.

* Der Verband deutscher Schriftstellervereine hielt am Montag im Kaiserhof seinen fünften Vertragstag ab. Auf der Tagesordnung standen außer den geschäftlichen Angelegenheiten Referate über den Hülf und Bergelöhn, die Änderung der Art. 517, 518, 520 und 523 des Handelsgesetzbuchs, über die Belägung des Roten Meeres, die Verbesserung des Feuers und Nebelsignals von East Goodwin,

für England. Die Seiten der Tapissierarbeit und des Strumpfstrickens sind vorbei, selbst das Kleidermachen im Hause ist ein übermittleiter Standpunkt. Das taunt man alles so viel billiger in den Magazinen, die Haushaltsschriften und Sorgen sind auf ein Minimum reducirt. Der Mann ist den Tag über in der City oder im Geschäft, und wenn dann das bißchen Wirthschaft bevorigt ist, dann tritt eine Langeweile ein, über die das penny di' ad'm' (der Hintertreppewoman) und die Cigarette hinüberhelfen müssen. Und das ist noch das Günstigste. Viehlos greifen die Mützen zur Whiststafle. Nach den Mitteilungen einer über London und die Vorstädtle weit verbreiteten Tabakstafle sind es denn auch namentlich letztere, in denen die meisten billigen Zigaretten von Damen konsumirt werden. Wie weit diese Sitze oder Unterkünfte in England nur sich geöffnet hat, erhebt aus dem Schafte, daß die Cigarettenhändler bereits den Abzug von Cigaretten an Damen in den Kreis ihrer Kaufmännischen Bezeichnung gezogen haben und besonders leicht, meist parfümierte Zigaretten für diese herstellen. Es ist das Rauchen der Damen hier in London wohl noch auf das Haus beschränkt, doch befand ich mich neulich in einem Gasthause der unterirdischen Eisenbahn-Arm an Arm mit einer habhaben Frau in mittleren Jahren, die einziger Herr, ihr Cigarettenetui herausnahm und mit großem Gehagel sich „eine ins Gesicht stecke“. Bekannte verführen, das selbst Damen mit den hier so beliebten Zigarren holzpfeifen schon in Eisenbahntypen gesehen werden sind. Das sind bis jetzt noch Ausnahmefälle, aber wie lange ist es her, wo die Cigaretten im Munde einer Dame in England überhaupt den Mund zu schließen war? In Irland ist übrigens das Rauchen des jungen Thonkummers bei den Frauen auf dem Lande gang und gäbe, und alte Iränderinnen, die nach London vertragen sind und ihre Tage im Arbeitshaus verbringen, sind meist so eingefleischte Raucher, daß ihnen, weit mehr bei ihrem hohen Alter, von einer radikalen Lebensänderung in dieser Beziehung für ihre Gesundheit fürchtet, das Rauchen ausnahmsweise gestattet wird.

Zu Ostend von London sind die Mädchen schon dreister. Nicht selten habe ich sie um die Mittagszeit mit ihrem „young man“, ihrem Schafe, nach beenditem Luncheon vor der Thür des „Café“ irants mit dem „whiff“ im Munde stehen und die Minuten bis zum Beginn der Arbeit verbringen lassen. Zu dem Cigarette schwängen sich die Mädchen noch nicht auf, sie füllt ihrer Raucherin für die Qualität des Tabaks wird, sobald sie sich erst einmal diesem Gewimp oder diesem Laster ergeben hat. Die in den Tabakfabriken beschäftigten Mädchen, welche fast alle rauchen, gelten als befürwortende des Reiners des Tabak.

Wenn das Rauchen unter den Engländerinnen aus allen Lebenskreisen in dem Verhältnis zunimmt, wie dies in den letzten Jahren geschehen, dann dürfte es Dimensionen annehmen, wie sie in Russland und Spanien existiren, wo das Rauchen in der Fraueneinfamilie aus denselben Gründen zur Gewohnheit geworden ist. Immerhin ist es noch angenehmer als das Schnupfen!

otto Brandes.

Jedenfalls habe der Staat die Aufgabe, der Ausbreitung der Sozialdemokratie mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Abg. Ritter will sich das Recht nicht nehmen lassen, bei einer Geldforderung für den Oberstaatsrat auch deren Mahnungen zu reden. Gabe man doch auch die *Canisius-Gesellschaft* besprochen, obwohl nicht einmal der Dokt. im Stadtsitz. (Große Ritter!) Abg. Schreiber (freit) meint, in Sangerhausen werde Herr Ritter genaue Auskunft über die Sachlage erhalten können. Abg. Armer (steht) lehnt eine weitere Verhandlung über den Fall Rößle ab. Abg. Fr. v. Beerenan (Gr.) erkennt den Grundtag an, daß die innerpolitischen Angelegenheiten das Abgeordnetenhaus nichts angehen. Leider habe man diesen Grundsatz mit den Kultursammlungen durchbrochen.

(Ausführlicher Bericht in der Parlaments-Ausgabe.)

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Hofnachrichten. Der Kaiser empfing gestern Mittag um 12 Uhr den Marineattaché der hiesigen russischen Botschaft, Lieutenant zur See v. Kettler, sowie den Marineattaché der französischen Botschaft, Kapitänleutnant Burchard, ferner den neu ernannten brasilianischen Gesandten d'Azvedo in Auftrittszimmer und, hieran anschließend, den Polizeipräsidenten von Aachen, Grafen Matuicka, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überreichte. Gestern Nachmittag um 3 Uhr unternahm der Kaiser einen Spaziergang im Tiergarten und erledigte, um 9 Uhr zum Thee, jah das Kaiserpaar bei sich den Staatssekretär des Reichsmarineamt Kontrollleur Lippig, den Gefänderten Grafen Wölff Metternich, den Korvettenkapitänen Körper und den Grafen Koszotte. Heute Morgen begab sich der Kaiser in das Mausoleum nach Charlottenburg. In das königliche Schloss zurückgekehrt, nahm der Monarch den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten Thielens entgegen und arbeitete darauf mit dem Chef des Civilabinet Dr. v. Lucas.

Am heutigen Todestag Kaiser Wilhelms I. sind das Palais unter den Linden und die Todtenzugstafel im Mausoleum zu Charlottenburg die beiden Orte, wohin die Gedanken der königlichen Familie und mit dieser die des deutschen Volkes gerichtet sind. Die heutigen Feierlichkeiten begannen mit einer Trauerroute am Sarge, den eine Fülle frischer Blumen so dicht bedeckte, daß darüber der volle Sammel und die goldenen Ornamente verschwanden. Der Kaiser befuhr um 9 Uhr das Mausoleum. Er ergriff einen bereitgehaltenen Kranz, mit dem er die kleine Treppe zur Gruft hinunterging, um ihn vor sich und seinem Gemahl auf den Sarg des Großvaters niedezulegen. Der Kranz war aus weißen Rosen, weissen Blättern und Blütenzweigen über Vorbeck gewunden und trug auf der lang herabfallenden Altlasche in Goldbrück die Initiale des Kaiserpanzes mit den Kronen. Der Kaiser traf in der Konzilsdeputation des 1. Gardegrenadierregiments zu Fuß und des Königlich Elisabeth-Garde-Grenadierregiments Nr. 3. Vier viertelstündig verließ der Kaiser die Gruft. Dabei darauf wurde ein Kranz des Großherzogs und der Großherzogin von Baden mit roth-gelber Seide übergelegt. Dann fanden Deputationen preußischer und deutscher Leibregimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. gewesen war, vom Regiment Gardes du Corps, dem Grenadierregiment König Wilhelm I., dem 2. badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I., dem Husarenregiment Kaiser Wilhelm I. u. a. m. Später überstande die Kaiserin Friederich einen Kranz mit schwarzer Altlasche; es kamen die ehemaligen Generaladjutanten und Poststaaten Kaiser Wilhelm I. und zahlreich Privatpersonen, denen der Zutritt von 10 Uhr ab gestattet war.

Die Beisetzung der Kronprinzessin Stephanie macht weiterhin erfreuliche Fortschritte, wie das folgende aus uns Wien zugehende Telegramm besagt:

Das heute Vormittag über das Beinden der Kronprinzessin Wittelsbach ausgesetzte Bulletin steht fest, daß die Beisetzung am 1. Februar im zweiten Untergangsfeld ist zu verzögern und in fünf. Das Allgemein befindet sich, trotzdem sich die Lösung der noch bestehenden Unstimmigkeiten Ablauf noch verzögert, recht befriedigend.

Zur Vorfeier der älteren Hochzeit des Meiningen-Herzogspaares fand gestern Abend, wie uns aus Meiningen berichtet wird, eine Aufzähnung lebender Bilder nach eigenen Gedächtnissen des Herzogs durch die Hofgeschäftsstelle statt.

Die Lehrverbefolungen. Zu der Magistratsvorlage betreffend die Verbefolung für die Lehrer und Lehrerinnen an den Gemeindeschulen der Stadt Berlin haben der Stadtvorsteher Dr. Preuß und die übrigen Mitglieder der neuen Fraktion der Sitten folgenden Abänderungsantrag eingereicht: Lehrer Grundgehalt 1. Einheitsweise angestellte Lehrer 960 Mark, 2. für endgültig angestellte Lehrer 1200 Mark. Alterszulagen nach jähriger Dienstzeit 300 Mark, nach 30 Jahren 600 Mark; dann alle drei Jahre um 200 Mark steigend bis zu einem Höchstgehalte von 2200 Mark. Metallschulabdingung: 1. für einfache angestellte Lehrer und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Haushalt 440 Mark, 2. für alle anderen Lehrer 650 Mark. Lehrerinnen unverändert nach der Vorlage. Wissenschaftliche Lehrerinnen: Grundgehalt 1000 Mark. Alterzulagen: nach 3 Jahren 200 Mark, nach 5 Jahren 400 Mark, nach 9 Jahren 600 Mark, nach 12 Jahren 800 Mark, nach 15 Jahren 1000 Mark, nach 18 Jahren 1100 Mark, nach 21 Jahren 1200 Mark. Metallabdingung: 1. für einfache angestellte Lehrer und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Haushalt 440 Mark, 2. für alle anderen Lehrer 650 Mark. Lehrerinnen unverändert nach der Vorlage. Anrechnung der Dienstzeit: in Abst. 2: welche indirekt für den Anspruch auf Aufhebung nicht möglichen ist zu streichen; in Übrigen unverändert nach der Vorlage.

Aus Kreisen der Schulamtsinteressen wird berichtet: Das hiesige tönigliche Seminar für Stadtknaben wurde vor circa 60 Jahren errichtet zu dem Zweck, den Berliner Gemeindeschulen täglich vorgegebene Lehrkräfte aufzunehmen. Diese städtische Schulbehörde hat und kann nicht die angeworbenen Kandidaten stets sofort in ihre Dienste genommen und sie so lange als Hilfslehrer beschäftigt, bis für die vorzusehenden Stadtschulen freiestanden hatten, welche reglementmäßig nach Absatz von zwei bis fünf Jahren, vom Tage der Einführung als Hilfslehrer an gerechnet, absulogen ist. Hierdurch hatte die Stadt Berlin den Vortheil, diese Anzahl Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen, welche für die hiesigen Schulbehörden vorgeduldiger Lehrkräfte zur Verfügung standen, die mit dem für Hilfslehrer festgestellten Gehalt von 1200 Mark pro Jahr befördert und auch nach dem Selbstlosen Pauschalgehalt definitiv mit höherem Gehalte angestellt wurden. Aufsicht der Differenzen, welche entweder des Lehrerbeobachtungsgesetzes zwischen der Regierung und der städtischen Behörde entstanden sind, hat die letztere, wie eine Korrespondenz meldet, den Beruf zu gelöst. Hilfslehrer, welche in dem Gesetz als "einfachweise angestellte Lehrer" bezeichnet werden, überhaupt nicht mehr einzustellen. Diese Bedrohung ist den jungen Lehrern, welche in diesen Tagen ihre Abgangsprüfung im Seminar ablegten, von dem Director desselben mit dem Bedenken gemacht worden, daß sie sich der staatlichen Schulbehörde zur Verhinderung stellen oder sie selbst um Aufstellung bei anständigen Kommunen zu bemühen hätten. Diese Nachricht war für die jungen Leute ein Blis aus heiterem Himmel. Nachdem sie die langjährige fastfehlige Zeit der Ausbildung hinter sich haben und nun hoffen konnten, ihren Eltern, die zumeist in beschränkten Verhältnissen leben, eine Süsse sein zu können, sind sie nun dieser Hoffnung beraubt.

Personalnachrichten. Die Braut des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinzessin Dorothea von Coburg, wird längere Zeit bei der Mutter ihres Bräutigams, der Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, in Dresden aufenthalt nehmen. Wie uns aus Aachen berichtet wird, ist dort der im Amerikanerprozeß vielgenannte Sanitätsrat Capellmann gestorben.

Der Empfang der deutschen Studenten. Unser *W.-Korrespondent* telegraphiert uns: Gemeiner Blättern zufolge gefestigte sich der Empfang der deutschen Studenten überaus herzlich, obwohl die akademische Jugend wegen der Trauer um Cavallotti zum Theile fern blieb und das Municipio sich im letzten Augenblick weigerte, die Stadtmusik zu senden, wie auch der Rektor die Universitätsfahne zur Begrüßungsdemonstration nicht hergab. Als der Zug eintrat, erntete stürmische Rufe: "Ewiva la Germania", deren die Deutschen mit Hochrufen auf Italiener antworteten. Die Deutschen und Italiener umarmten und türkten sich stürmisch, und die Italiener künften einen Chorgesang an. — Die deutschen Studenten reisten nach Bezeichnung der Stadt auf dem Dampfer "Etna" nach Neapel ab.

Geschlossen hat sich gestern Vormittag der Kaufmann Richard B. aus Wilmersdorf, ein Mann im Anfang der dreißiger Jahre, B. schaffte vor zwei Jahren aus Argentinien, wo er längere Zeit gelebt hatte, nach Deutschland zurück und war aufszt in Berlin thätig. Familiengeschicht scheint ihm das Leben verdet zu haben. Vorgestern Abend nahm er mit dem Bremser, daß er den Zug verpaßt habe, in der Friedensstadt ein Zimmer auf eine Nacht. Gestern Vormittag blieb er auftallend lange auf dem Abort. Als die Zimmerschmeiderei endlich nachließ, fand sie ihn als Leiche dalsten. Er starb nach einer schlafigen Revolvere in einem Augen in den Kopf gelegt.

Niebsgram war der Beweggrund für den Selbstmord, den heute früh an der Moabitser Brücke ein 19jähriges hübsches Mädchen beging. Die Lebensnude ging elsig aus die Brücke zu, lehnte ihren Schirm, nachdem sie den Hut vom Kopf genommen und an den Schirm gehängt hatte, an das Geländer der Brücke und sprang ins Wasser. Es wurde sofort ein Rettungsschiff losgeschickt und mehrere Männer heftigten sich an den Versuchen, die mit den Wellen kämpfende zu retten. Sie gingen jedoch unter, bevor der Kahn sie erreicht hatte. — In dem Schirm, den die Lebensnude auf der Brücke zurückgelassen hatte, fand man eine Karte, welche das Mädchen von seiner Mutter gerichtet hatte. Die Karte enthielt die Worte: "Liebe Mutter, verzeih es, es gelang aus Niebsgram, Emma Winter." Aus Furcht vor dem Gericht verachtet, gestern Abend der 22. Jahr also aus Sangerhausen gesuchte Schweizer Emil Wolff das Leben zu nehmen, nachdem er sich Muth angemessen hatte. Der junge Mann w. c. aus seiner Stellung in Sangerhausen entlassen worden, weil er einen Sohn mißhandelt hatte, und seit einiger Zeit in einer Mietwohnung in der Waldeckerstraße beschäftigt. Als er gestern eine Vorladung vor Gericht erhielt, um sich wegen jener Thierquälerei zu verantworten, ging er in die Schweizerberge in der Eisenbahnstadt, um verdeckt zu leben. Er überstand eine gerichtliche Strafe nicht überleben zu können, weil niemand aus seiner Familie mit dem Gericht etwas zu thun gehabt habe.

Eine akademische Schützenjagd im Grunewald wird nächstens Sonntag der Ballspielclub der Deutschen Hochschule Berlin ansetzen. Start und Ziel sind am Bahnhof Grunewald. Weitester Abstand dieser Schützenjagd ist, soweit aus der "Anordnung" hervor, 10 Minuten. Daß diese Schützenjagd nicht als "Pauschung" gilt, ist aus der "Anordnung" nicht ersichtlich. Danach werden die Hunde 10 Minuten vor den Hunden vom Start abgelassen; sie müssen vier Minuten nach ihrem Ablauen beginnen, Schüsse zu streuen und dürfen das Ziel frühestens 75 Minuten nach ihrem Starten passieren. Die Hunde haben den Anordnungen des Jagdmeisters unbedingt Folge zu leisten. Der Jagdmeister entscheidet über die Art und Weise der Verfolgung, er kann zu seiner Unterstützung einige Meuteleuber ernennen, denen die Führung der einzelnen Gruppen zufällt.

Aus Nahr und Fern. Der rumänische Dampfer "Elisabeth" ist bei der Einfaßung in den Bosporus gestrandet. Es kommt sich nur zu einem Mann von der Belastung rett zu.

Bergsturz und Überflutungen. Aus Bozen wird berichtet: Aufsicht anhaltenden Regenfalls sind im Etschthale ein kolossal Bergsturz statt, so daß die Eisenbahnbüne eine mehrstündige Verpaltung erlitten. Die ganze Bogen vom Brennerthal bis nach Mailand ist von einer Lawinewandmauer eingeschlossen; sie müssen vier Minuten nach ihrem Ablauen beginnen, Schüsse zu streuen und dürfen das Ziel frühestens 75 Minuten nach ihrem Starten passieren. Die Hunde haben den Anordnungen des Jagdmeisters unbedingt Folge zu leisten. Der Jagdmeister entscheidet über die Art und Weise der Verfolgung, er kann zu seiner Unterstützung einige Meuteleuber ernennen, denen die Führung der einzelnen Gruppen zufällt.

Aus Nah und Fern. Der rumänische Dampfer "Elisabeth" ist bei der Einfaßung in den Bosporus gestrandet. Es kommt sich nur zu einem Mann von der Belastung rett zu.

Bergsturz und Überflutungen. Aus Bozen wird berichtet: Aufsicht anhaltenden Regenfalls sind im Etschthale ein kolossal Bergsturz statt, so daß die Eisenbahnbüne eine mehrstündige Verpaltung erlitten. Die ganze Bogen vom Brennerthal bis nach Mailand ist von einer Lawinewandmauer eingeschlossen; sie müssen vier Minuten nach ihrem Ablauen beginnen, Schüsse zu streuen und dürfen das Ziel frühestens 75 Minuten nach ihrem Starten passieren. Die Hunde haben den Anordnungen des Jagdmeisters unbedingt Folge zu leisten. Der Jagdmeister entscheidet über die Art und Weise der Verfolgung, er kann zu seiner Unterstützung einige Meuteleuber ernennen, denen die Führung der einzelnen Gruppen zufällt.

Aus dem Reichstage.

(Vorläufiger Bericht.)

Die Beratung der die eingetragenen Berufsvereine betreffenden Anträge Schneider (fr. Br.) und Lieber (Gr.) wird fortgesetzt. Abg. Freiherr Hapt zu Herrenheim (natl.) erklärt sich gegen die Anträge und für Billigung obligatorischer Berufsvereine unter gemeinsamer Beteiligung der Arbeiter und Arbeitgeber. Solche obligatorischen Berufsvereine ständen auf dem Boden historischer Entwicklung und entsprachen den Kaiserlichen Gesetzen. Ende des englischen Maschinenbaukriegs bedeutete ein Riesko der einzigen Arbeitervororganisation. Ein Gegenseitig zwischen Arbeitern und Arbeit sei nicht in dem Maße vorhanden, wie der Abg. Rosse neulich behauptet habe.

Abg. v. Gim (bez.) bedauert, daß die Ordnung der Verhältnisse der Berufsvereine beim Bürgerlichen Gesetzbuch verantwornt worden sei, woran hauptsächlich das Centrum Schuld sei, und begründet eingehend die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung. Er wendet sich

dann mit Festigkeit gegen die Ausführungen des Br. v. Stumm, denn Unrichtigkeit er nachzuweisen sucht, und röhrt die Selbstlosigkeit und Aufrichtigkeit der Gewerbevereine.

(Auszüglicher Bericht in der Parlaments-Ausgabe.)

Lezte Nachrichten.

* Endlich gibt auch die **preußische Eisenbahnverwaltung** im Einvernehmen mit dem Finanzminister ein i. i. u. m. zu, daß die Aufwendungen für die **Betriebsmittel und Bahnlagen** in den letzten Jahren nicht genügend gewesen sind, und daß deshalb Hals über Kopf an der Bevölkerung der Betriebsmittel und -Wege gearbeitet werden muß. Dem Finanzminister Dr. v. Miguel nahestehenden "Ber. Pol. Nachr." schreiben nämlich, daß ungeachtet aller Aufwendungen in den letzten Jahren zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs die Wirklichkeit jeder Voraussicht spottet, und bemerken dazu: Angesichts einer solchen Entwicklung unseres Verkehrsbedarfes erübrigst mir, unter Aufwendung großer Mittel sofort mit einer weiteren Ausgestaltung der am meisten belasteten Eisenbahnlinien beider in den Innern zu betreuen durch Herstellung größerer Rangierbahnhöfe sowie zweiter, dritter und vieter Gleise, sowie möglich auch durch Trennung des Personenverkehrs von dem Güterverkehr systematisch vorzugehen.

In Erkenntnis dieser Schläge einigten sich Regierung und Budgetkommission dahin, den außerordentlichen Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung von 20,000,000 Mark auf 50,000,000 Mark zu erhöhen, auch schon beim nächsten Finanzschluß den Mehrbetrag von 20,000,000 Mark aus den Nebenkassen des laufenden Jahres zu entnehmen. Die seit zwei Jahren der Eisenbahnverwaltung zugestrafften Extrafonds von je 20,000,000 Mark sind — wie der Bericht des Eisenbahnmasters in der Kommissionssitzung ausführte — bereits verbraucht und zwar in der Hauptstrecke zur Beschaffung von Betriebsmitteln; es ist sogar schon der aus den Nebenkassen des laufenden Jahres zu erwartende Zwanzigtausendfonds für die gleichen Zwecke festgelegt worden, so daß die hier in Betracht kommenden großen Aufgaben, welche über den Rahmen der im Extraordinarium des Staats vornehmen großen Anlagen hinausgehen, Mittel mehr als darauf hin, den Zwanzigtausendfonds schon aus den Nebenkassen des laufenden Jahres, welches zweitens die Mittel dazu bieten würde, auf 50,000,000 Mark zu erhöhen. Eine bloße Anzahlung von Bonds sei damit um so weniger zu befürchten, als gerade die hier in Frage kommenden Ausgaben für Grundverwerb, Erdarbeiten und Oberbaumatérialien, aus welchen sich die Kosten größerer Rangierbahnhöfe, zweiter, dritter und vieter Gleise in der Hauptstrecke umfassen, so schnell verwirklicht lösen, wie wenn es sich um Hochbauten und vollständige Umbauten von Bahnhöfen handle. Werden die in der Budgetkommission gestellten Beschlüsse vom Landtag angenommen, so bedeutet diese Maßregel eine nicht zu unterschätzende Sicherung der durch die Zeitverhältnisse an Regierung und Landtag herangetretene beiderseitige Aufgaben.

Wenn die Eisenbahnverwaltung sich schon in den letzten Jahren ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hat, so ist es doch erfreulich, wenn sie jetzt das Verlängre nachholen will. Wir wollen uns wünschen, daß der augenblicklich anscheinend vorbereitete Eiser nicht erlahme.

Washington, 9. März. (W. T. B.) Bei Gelegenheit einer Unterhaltung über die Wissensammlung im Reisezentrum hausierartige du Bosc, der spanische Geschäftsträger in Washington, daß trotz der sich bemerkbar machen den Wünsche die zwischenfälle sich gegenüber in einer für beide Regierungen durchaus befriedigenden Weise erledigten.

Wustau, 9. März. (Privat-Telegramm.) Die Erben des verstorbenen Fabrikbesitzers Neppel stellen den Betrieb der Wustauer Zuckfabrik (früher Richter) einzustellen. Sämtliche 120 Arbeiter ist gefordert.

Ödenburg i. Gr. 9. März. (Privat-Telegramm.) Ein aus allen Theilen des Großherzogthums seit zahlreich beobachteter Wasserschaden. In einer für beide Regierungen durchaus befriedigenden Weise erledigten.

K. Trier, 9. März. (Privat-Telegramm.) Das Centrum stellt im bislangen Wahlgang wiederum den seitherigen Abgeordneten Kintzel als Reichstagskandidaten auf.

Berichtsworf für den politischen Theil: Dr. Dr. G. Grüttner; für den Handelstheil: J. Steiner; für Lokales, Berühmtes und Geschießte: K. Heller; für das Gesell: K. Engel; für den übrigen redaktionellen Theil: K. Günther; für die Amateure: Dr. Siegmund. Druck und Verlag von Rudolf Möller. Sammlung in Berlin.

Wetterkarte vom 9. März 1898, 8 Uhr Morgens.

Entweder nach dem meteorologischen Vereinmaterial der Deutschen Seewarte.

Die Regenfälle im Westen und Süden sind verhältnismäßig stark, während im Osten und Nordosten die Witterung ausgetrocknet ist. Der Golfof Bothnia und Finnland sind ausgetrocknet. Der Golfof Bothnia und Finnland sind ausgetrocknet.

Die Witterung ist in den Stationen deutlich der Tendenz zu verschlechtern.

Wetterbericht der Witterung: Berlin... bedeckt 4

Bremen... bedeckt 3-4 Bremen... bedeckt 4

Bremerhaven... bedeckt 3-4 Bremen... bedeckt 4

Bonn... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 4

Sult... bedeckt 2 Bamberg... bedeckt 0

Borkum... bedeckt 2 Bremen... bedeckt 0

Hannover... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 0

Chemnitz... bedeckt 2 Bremen... bedeckt 0

Wiesbaden... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 0

Frankfurt... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 0

Dresden... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 0

Leipzig... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 0

Wiesbaden... bedeckt 1 Bremen... bedeckt 0

Wetterprognose für den 10. März 1898.

Heimliche trübe mit geringen Nebelschlägen, schwache südwestliche Windböen, etwas stärkerer Südostwind, normal. Tagesspitze 8,1%G., mittl. Temp. 6,0°C., normal. Tagesspitze 10,9%G.

Witterungsbeobachtungen in Berlin.

Beobachtungen d. landwirtschaftl. Gutsseide

Witterungsbeobachtungen in Berlin.

Beobachtungen d. landwirtschaftl. Gutsseide

Witterungsbeobachtungen in Berlin.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 124.

Berlin, Mittwoch, 9. März 1898.

Beiblatt.

Die Reichsbank in 1897.

Angesichts der gegen die Reichsbank gerichteten Agitation gewahrt es doppeltes Interesse und gesteigerte Befriedigung, aus dem heute erschienenen Jahresbericht des Institutes zu entnehmen, wie förmlicher die Entwicklung desselben auch in dem abgelaufenen Jahr dem öffentlichen Interesse gewesen ist.

Die rege wirtschaftliche Thätigkeit, welche das Jahr 1896 auszeichnete, setzte sich -- so heisst es in dem Bericht -- auch in dem zuletzt abgelaufenen Jahre unvermindert fort. Im Zusammenhang mit den namentlich an den Vierteljahrsschlüssen ausserordentlich festgesetzten Ansprüchen nahm die Entwicklung des Zinsusses annähernd denselben Verlauf wie im Vorjahr. Im Durchschnitt gestaltete sich gegen diesen der Diskontsatz um 0,15 pCt. höher, während die Anlage in Wechseln und Lombarddarlehen wie der Notenumlauf nur unerheblich zunahmen. Vermindert sind wiederum die sogenannten freien Gelder und auch der Metallvorrath. Dagegen haben die Zahlungsausgleichungen im Abrechnungs- und -- vermöge beschleunigten Umsatzes im Giroverkehr abermals einen beträchtlich grösseren Umfang erreicht.

Die Gesamtumsätze haben betragen: bei der Reichsbank 47,071,370,300 M., bei den Reichsbankstellen 95,039,240,600 M., zusammen 142,110,610,900 M. oder 10,611,417,600 M. mehr als im Jahre vorher.

Der Bank zinsfuß betrug im Durchschnitt des ganzen Jahres 3,806 für Wechsel und 4,556 bzw. 4,656 pCt. im Vorjahr.

An Banknoten waren im Umfange als höchste Summe am 31. Dezember 1,319,972,000 M., als niedrigste Summe am 23. Februar 948,443,000 M., durchschnittlich 1,085,704,000 M., gegen das Vorjahr und durchschnittlich 2,207,000 M. mehr im Umlauf gewesen. An Steuer für ungedeckte Banknoten wurden 767,915 M. (1896: 464,801 M.) entrichtet.

Die Zahl der Girokontinenzhaber betrug am Jahresende bei der Reichsbank 1371 (1896: 1355), bei den Reichsbankstellen 11,834 (1896: 10,937). Das Guthaben des Reiches und der Bundesstaaten betrug am Schlusse des Jahres 18,274,022 M.

Der Metallbestand an kursfähigem deutschen Gelde und Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfund fein zu 1399 M. berechnet, betrug: als höchste Summe am 23. Juni 940,769,000 M., als niedrigste Summe am 7. Oktober 748,188,000 M., durchschnittlich 871,450,000 M., gegen das Vorjahr also durchschnittlich 20,533,000 M. weniger. Am 31. Dezember setzte sich der Metalbestand zusammen zu: 568,074,000 M. Gold, 189,430,000 M. Thaler, 69,052,000 M. Scheidemünzen.

An Platzwechseln war am 1. Januar 1897 im Bestande: 173,029 Stück im Betrage von 418,996,322 M. Diskonkredit wurden: 1,106,023 Stück im Betrage von 2,569,324,554 M. (1896: 2,491,338,049), zusammen 1,279,052 Stück mit 2,985,230,906 M. Davon wurden wieder eingezogen: 1,102,082 Stück mit 2,550,673,919 M. (1896: 2,469,230,162). Es verblieben also 176,970 Stück mit 407,566,986 M. Bestand am 31. Dezember. Der Gewinn aus diesen Wechseln betrug 13,184,967 M. (12,085,235). Die durchschnittliche Grösse aller Platzwechsel ist 2323 M. gewesen. Die durchschnittliche Verfallzeit hat 55,6 ± 4,4 Stück im Betrage von 100 M. und weniger (1896: 47,443 Stück). An Vorsand- beziehungsweise Einzugswechseln auf das Inland waren am 1. Januar 1897 im Bestande: 307,503 Stück im Betrage von 4,037,846,740 M. Angekauft wurden 2,720,034 Stück im Betrage von 4,037,846,740 M. Eingezogen wurden 2,693,855 Stück mit 4,045,856,102 M. (1896: 3,742,767,696), es blieben also 327,682 Stück mit 328,934,320 M. als Bestand am 31. Dezember 1897. Der Gewinn an diesen Wechseln hat betragen 10,455,951 M. (9,951,678 M.). Die durchschnittliche Grösse dieser Wechsel ist 1484 M. gewesen. Die durchschnittliche Verfallzeit hat 25 Tage betragen. Unter den Versandwechseln befanden sich 328,934,320 M. im Betrage von 100 M. und weniger (1896: 310,766 Stück).

Nicht rechtzeitig wurden eingelöst: Von den Platzwechseln 28,804 Stück über 15,786,918 M. von den Einzugswechseln 122,293 Stück über 45,639,380 M. (Die Summe der ins Land gerathenen Wechseln beträgt indess nur 47,326 M.)

In Lombarddarlehen waren am 1. Januar 1897 ausgeliehen 197,202,600 M. Neu ausgeliehen wurden: 93,383 Darlehen über 1,552,955,720 M. (1896: 1,425,201,300), zusammen 1,750,583,220 M. Zurückgezahlt sind: 88,990 Darlehen über 1,377,849,556 (1896: 1,442,187,050 M.), so dass 172,669,070 M. am 31. Dezember 1897 ausgeliehen blieben. Die Stützkraft der Plandscheine betrug am 1. Januar 1897 8929 Stück, neu ausgeschrieben wurden 8797 Stück, abgelöst wurden 9892 Stück. Es blieben also am 31. Dezember 1897 8909 Stück. Die aus diesen Geschäften aufgekommenen Zinsen haben zusammen 4,939,254 M. (1896: 4,691,031 M.) betragen. Die am Schlusse des Jahres ausstehenden Darlehen mit 167,967,020 Mark auf Wertpapier (einschliesslich Wechsel), 8750 M. auf Gold und Silber, 4,693,900 M. auf Waaren ertheilt. Die durchschnittliche Grösse jedes Darlehens hat 16,630 M., die durchschnittliche Grösse jeder Rückzahlung 17,727 M. und die durchschnittliche Dauer der einzelnen Darlehen 25 Tage betragen.

Da Abschreibungen im Jahre 1897 nicht stattgefunden haben, ist die Reserve für 1896 noch vorhanden in Höhe von 919,400 M. Für die übrig gebliebenen, die neu hinzutretenen und die in den beiden ersten Monaten des Jahres 1898 fällig gewordene zweihälfte Wechseldforderungen sind zu reservieren 110,100 M., ausserdem für den in 1896 eingetretenen Kassendefekt bei der Reichsbanknebenstelle in Konstanz (vergl. Jahresbericht 1896 S. 12) noch 490,000 M., im Ganzen also 600,100 M. Die von der 1896 Reserve hier nach vorhandenen 319,300 M. treten den Gewinn für 1897 hinzu.

Auf dem Effektenkonto haben im Jahre 1897 Umsätze nicht stattgefunden. Die Reichsbank besass beim Jahreschluss keine Effekte für eigene Rechnung. An verschlossenen Depositen waren am 1. Januar 1897 vorhanden 756 Stück, Hinzugekommen sind 4009, macht 11,465 Stück, Zurückgekommen sind 4063, mitthen 7402 Stück depovert geblieben. An offenen Depositen waren am 1. Januar 1897 vorhanden 266,051 Deposits im Nennwerthe von 2,798,110,877 M. Im Laufe des Jahres sind hinzugetreten 54,650 Deposits über 720,883,357 M., zusammen 320,701 Deposits über 3,558,949,264 M. Herausgenommen sind 55,083 Deposits über 750,307,511 M., so dass am 31. Dezember 1897 265,618 Deposits über 2,768,641,753 M. verblieben. An Gebühren für die Deposits und für die Auf- und Verkäufe von Wertpapieren sind für das Jahr 1897 2,193,355 M. (1896: 2,244,235 M.) aufgekommen.

Die Erwerbungskosten haben betragen: bei der Reichsbank 3,566,363 M., bei den Reichsbankstellen 6,692,155 M., zusammen 10,235,519 M. (1896: 9,527,153 M.).

Der Gesamtgewinn beträgt 32,699,101 M., hiervon kommen zunächst in Abzug die Verwaltungskosten 10,255,519 M. für Banknotenfertigung 410,405 M., an den preussischen Staat 1,865,730 M., für Notensteuer 767,915 M. Von den verbleibenden 19,396,831 M. erhalten die Anteilseigner insgesamt 9,500,000 M. oder 7,92 pCt. Dividende gegen 7,50 pCt. im Vorjahr.

Das Reich erhält vom Gewinn 9,897,623 M. und ausserdem an Notensteuer 767,915 M., zusammen 10,655,539 M. (1896: 8,871,725). Als Eigentümer der Reichsbankanttheile waren: am 31. Dezember 1896 6201 Inländer mit 29,695 Antheilen, 1777 Ausländer mit 10,302 Antheilen, am 31. Dezember 1897

6218 Inländer mit 29,647 Antheilen, 1802 Ausländer mit 10,355 Antheilen.

Von den Zweigstellen wurden zwei Reichsbanknebenstellen in Reichsbankstellen ein Warenaudot in eine Nebenstelle mit Kasseneinrichtung umgewandelt. Neu eröffnet wurden acht Nebenstellen mit Kasseneinrichtung. Am Ende des Jahres 1897 waren an Zweigstellen vorhanden: 17 Reichsbankhauptstädte (wie 1896), 50 Reichsbankstellen (48), 1 Reichsbankkommandite (wie 1896), 192 Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung (185), 12 Reichsbanknebenstellen ohne Kasseneinrichtung (wie 1896), 17 Reichsbanknebendepots (18).

Den befriedigendsten Eindruck in den obigen Mitteilungen erweckt die Wahrnehmung wie sehr die Reichsbank gerade auch dem Kleinverkehr nutzbar gemacht wird.

Industrie und Handel.

Düsseldorfer Chamotte- und Tiegelwerke.

Für 1897 wird wieder keine Dividende vertheilt.

Norddeutsche Lagerhausaktiengesellschaft.

In dem Referat über die Generalversammlung war berichtet worden, der Vorsitzende des Aufsichtsrates hätte sich dahin geäussernt, dass bei Fertigstellung des Bobaumansplans ihres Terrains der hierzige Magistrat der Gesellschaft einen Landstreifen abtreten würde. In der That wurde indess erklärt, der Magistrat beabsichtige dies, einen ungefähr gleich grossen Landstreifen mit der Gesellschaft auszutauschen.

Fahrradindustrie. Zu den Mitteilungen über den russischen Fahrradzoll ist zu bemerken, dass derselbe gegenwärtig 12 R. per Stück beträgt, eine eventuelle Erhöhung sich also auf einen über diese Ziffer hinausgehenden Satz belaufen würde.

Newyork. 8. März. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9,957,487 Doll.

Eisenbahnen.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Auf Anordnung des russischen Verkehrsministers soll der Wagenpark der Bahn demnächst um 800 gedeckte Güterwagen erhöht werden.

Gothardbahn. Der Verwaltungsrath ernächte die Direktion, im Bedarfsfalle die 24. und 25. Serie des 125 Millionen-Antheilens von je 5 Mill. Frs. für Baubedarf zu emittiren.

Hypotheken.

Stettiner Nationalhypothekenkreditgesellschaft.

Die Herren Adolf Teichmann, E. Lienthal und Rechtsanwalt Salomon, hier, machen darauf aufmerksam, dass ihre Bemühungen betrifft der Gesellschaft im Sinne unserer wiederholten Ausführungen zunächst auf eine ausreichende Klärung der Verhältnisse und ferner darauf gerichtet sind, die Genossenschaft in angemessener Weise zu den für das Institut zu tragenden Opfern heranzuhören.

Versicherungswesen.

Reichsversicherungsgesetz. Das Protokoll über die im Januar unter Hinziehung von Sachverständigen stattgehabten Berathungen über das Reichsversicherungsgesetz ist fertiggestellt. An der Hand dieses Protokolls soll der Entwurf des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen ausgearbeitet und die Arbeit so beschleunigt werden, dass die selbe nach vorausgegangener Prüfung durch eine wenn möglich schon im April tagende Redaktkommission, welcher gleichfalls Versicherungsdirektoren angehören werden, bereits im Sommer an den Bundesrat gelangen kann. Ansehens dieser Lage der Reichsversicherungsgesetzgebung dürfte die preussische Regierung, wie die Zeitschrift für Versicherungswesen mittheilt, von einem Erlass neuer Vorschriften für den Betrieb und die Rechnungslegung der Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften zunächst Abstand nehmen. Zur Zeit ist die preussische Regierung damit beschäftigt, die bisherigen Jahresberichte der Gesellschaften einer genauen Prüfung zu unterziehen. Es liegt auf der Hand, dass auf diese Prüfung auch die Beschlüsse des Versicherungsbeträffenden Einfluss ausüben werden. Bemerkenswerth und erfreulich ist es, dass die Aufsichtshördie, wenn es sich um weitere Aufschlüsse für die Prüfung handelt, im Gegensatz zu den früher weilläufigen Wege der Vermittelung durch die unteren Verwaltungsbehörden sich jetzt direkt mit den Leitungen der Gesellschaften in Verbindung setzt und über die auf Grund der Prüfungsergebnisse im Geschäftsbetriebe der einzelnen Gesellschaften etwa notwendig werdenende Ände rungen eine Verständigung herbeizuführen sucht.

FIRMEN-REGISTER.

G. R. No. 17757. Firma Schmidt & Gölke. Gesellschafter sind die Kaufleute Anton Schmidt zu Charlottenburg und Gustav Gölke zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1898 begonnen. — G. R. No. 17768. Firma Mahn & Co. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Frau Minna Mahn, geb. Geiser, zu Berlin. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Februar 1898 begonnen. — G. R. No. 17769. Firma Fensterer & Ruko. Sitz New York. Zweigniederlassung: Berlin. Gesellschafter sind die Kaufleute Gabriel Fensterer zu Berlin und Francis H. Ruko zu New York. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1890 begonnen. — F. R. No. 30500. Firma Blankenstein u. Loewenthal zu Berlin. — G. R. No. 15431. Firma Gläser u. Gross vorw. L. Behrendts & Söhne. Durch Gerichtsbeschluß ist der Kaufmann Eug. Gläser von der Geschäftsführung ausgeschlossen. — G. R. No. 5071. Firma Engels & Tiefenbach zu Berlin. — G. R. No. 5192. Firma Müller u. Rieger. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Kaufleute Carl Müller und Leo Rieger zu Berlin sind Liquidatoren. — G. R. No. 15411. Firma Busch u. Mylius. Münsterlager, Berlin. Die Zweigniederlassung zu Berlin ist aufgegeben und daher die Firma hier gelöscht. Die Prokure des Karl Kornmann ist erloschen. — G. R. No. 17510. Firma Blankenstein u. Loewenthal. Die Gesellschaft ist durch Übernahme aufgelöst. — F. R. No. 30549. Firma Otto Schäfer & Co. Schäfer Nachfolger zu Konstanz. — G. R. No. 17765. Firma Carl Heimann zu Berlin. — G. R. No. 17766. Firma Berlin Kronleuchterfabrik Gebr. Jonas. Gesellschafter sind die Kaufleute Leo Jonas und Adolph Jonas zu Berlin. — G. R. No. 17764. Firma Aug. Andraeck. Gesellschafter sind die Kaufleute August Andraeck und Ernst Andraeck, beide zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. März 1898 begonnen. — G. R. No. 17767. Firma Pfiam u. Gérach. Gesellschafter sind die Ingenieure Wilhelm Berkhausen zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. März 1898 begonnen. — F. R. No. 30544. Firma Siegfried Spiegel zu Leipzig. Zweigniederlassung: Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. März 1898 begonnen. — F. R. No. 30545. Firma S. S. S. u. Co. Siedlitz zu Berlin. — G. R. No. 17768. Firma R. Brückner zu Berlin. — G. R. No. 17769. Firma C. H. L. H. zu Berlin. — G. R. No. 17770. Firma J. H. L. H. zu Berlin. — G. R. No. 17771. Firma C. H. L. H. zu Berlin.

Fettwaaren und Provisionen. Hamburg, 8. März. Oelkuchen fest. — Rapskuchen 105 bis 115 M. — Leinkuchen 130—140 M. — Palmkuchen Deutsche 110—115 M. — Cocoas 125—135 M. — Erdnusskuchen 135—155 M. — Baumwollsaatkuchen 105—110 M. — Palmkerschrot 150 bis 110 M. — Leinöl matt, loco 37,00 M. Br.

Spiritus.

Königsberg, 8. März. Spiritus Ioko 70er 42,00 M. Br. 41,50 M. Br. 46,25 M. Br. pro März 42,00 M. Br. 40,50 M. Br. pro Frühjahr 42,50 M. Br. pro Mai 42,50 M. Br. 40,70 M. Br. — Rogen bissiger 136 bis 146 M. bez. v. Br. ostpreuss. v. Posener 150—161 M. Br. ausländischer 155 bis 161 M. bez. v. Br. Ruhig. — Gerste, Brauner 168 bis 180 M. bez. v. Br. Mahl- und Futterware 124—130 M. bez. v. Br. — Hafer inländischer 162 M. — Weizenklei grobe russische 81% M. bez. v. Br.

Lübeck, 8. März. Weizen inländischer 180—193 M. bez. v. Br. ausländ. 207—216 M. bez. v. Br. Fest. — Roggen bissiger 136 bis 146 M. bez. v. Br. ostpreuss. v. Posener 150—161 M. Br. ausländischer 155 bis 161 M. bez. v. Br. Ruhig. — Gerste, Brauner 168 bis 180 M. bez. v. Br. Mahl- und Futterware 124—130 M. bez. v. Br. — Hafer inländ. 150—160 M. bez. v. Br. ausländ. 153—155 M. bez. v. Br. Behapiet. — Mais, amerikanischer 10% bis 105 M. bez. v. Br. runder 109—112 M. bez. v. Br. Fest. — Weizenmehl Nr. 01 22,00—22,50 M. per 100 Kilo. netto excl. Sack.

Zucker.

Amsterdam, 8. März. Rübenzucker ruhig, per März 10% II.

Oelsaaten.

Hamburg, 8. März. Olzukchen fest. — Rapsskuchen 105 bis 115 M. — Leinkuchen 130—140 M. — Palmkuchen Deutsche 110—115 M. — Cocoas 125—135 M. — Erdnusskuchen 135—155 M. — Baumwollsaatkuchen 105—110 M. — Palmkerschrot 150 bis 110 M. — Leinöl matt, loco 37,00 M. Br.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 8. März. S. M. S. S. Schmalz ruhig. — M. 42,45. April 65,25. Mai 65,25. June 67,25. Speck unverändert. Backs 68—77. Short middies 74,00. Mai 75,00. Perpetuini unverändert. 65,75. April-Juli 65,25. Sept.-Dez. 67, span. 64,50. — Kaffee Ceylon 23 sh. 0 d. Cockin 27 sh. 6 d. bis 28 sh. 6 d. bis 33. Harz vorr. 4 sh. 10½ d. — 6 sh. 33 sh. Levante 28 sh. 6 d. bis 33. Harz vorr. 4 sh. 10½ d. — 6 sh. 33 sh. Talg gitter bis feiner austral. Hammel 22 bis 23 sh. desgleichen Ochsen 20 sh. 6 d. bis 21 sh.

London, 8. März. Leinöl. März 16 sh. 6 d. Mai-August 22 sh. 6 d. — 24 sh. 6 d. rohes Mai-August 14 sh. 6 d. — Baumwollsaatkuchen 10 sh. 6 d. — 11 sh. 6 d. — 12 sh. 6 d. — 13 sh. 6 d. — 14 sh. 6 d. — 15 sh. 6 d. — 16 sh. 6 d. — 17 sh. 6 d. — 18 sh. 6 d. — 19 sh. 6 d. — 20 sh. 6 d. — 21 sh. 6 d. — 22 sh. 6 d. — 23 sh. 6 d. — 24 sh. 6 d. — 25 sh. 6 d. — 26 sh. 6 d. — 27 sh. 6 d. — 28 sh. 6 d. — 29 sh. 6 d. — 30 sh. 6 d. — 31 sh. 6 d. — 32 sh. 6 d. — 33 sh. 6 d. — 34 sh. 6 d. — 35 sh. 6 d. — 36 sh. 6 d. — 37 sh. 6 d. — 38 sh. 6 d. — 39 sh. 6 d. — 40 sh. 6 d. — 41 sh. 6 d. — 42 sh. 6 d. — 43 sh. 6 d. — 44 sh. 6 d. — 45 sh. 6 d. — 46 sh. 6 d. — 47 sh. 6 d. — 48 sh. 6 d. — 49 sh. 6 d. — 50 sh. 6 d. — 51 sh. 6 d. — 52 sh. 6 d. — 53 sh. 6 d. — 54 sh. 6 d. — 55 sh. 6 d. — 56 sh. 6 d. — 57 sh. 6 d. — 58 sh. 6 d. — 59 sh. 6 d. — 60 sh. 6 d. — 61 sh. 6 d. — 62 sh. 6 d. — 63 sh. 6 d. — 64 sh. 6 d. — 65 sh. 6 d. — 66 sh. 6 d. — 67 sh. 6 d. — 68 sh. 6 d. — 69 sh. 6 d. — 70 sh. 6 d. — 71 sh. 6 d. — 72 sh. 6 d. — 73 sh. 6 d. — 74 sh. 6 d. — 75 sh. 6 d. — 76 sh. 6 d. — 77 sh. 6 d. — 78 sh. 6 d. — 79 sh. 6 d. — 80 sh. 6 d. — 81 sh. 6 d. — 82 sh. 6 d. — 83 sh. 6 d. — 84 sh. 6 d. — 85 sh. 6 d. — 86 sh. 6 d. — 87 sh. 6 d. — 88 sh. 6 d. — 89 sh. 6 d. — 90 sh. 6 d. — 91 sh. 6 d. — 92 sh. 6 d. — 93 sh. 6 d. — 94 sh. 6 d. — 95 sh. 6 d. — 96 sh. 6 d. — 97 sh. 6 d. — 98 sh. 6 d. — 99 sh. 6 d. — 100 sh. 6 d. — 101 sh. 6 d. — 102 sh. 6 d. — 103 sh. 6 d. — 104 sh. 6 d. — 105 sh. 6 d. — 106 sh. 6 d. — 107 sh. 6 d. — 108 sh. 6 d. — 109 sh. 6 d. — 110 sh. 6 d. — 111 sh. 6 d. — 112 sh. 6 d. — 113 sh. 6 d. — 114 sh. 6 d. — 115 sh. 6 d. — 116 sh. 6 d. — 117 sh. 6 d. — 118 sh. 6 d. — 119 sh. 6 d. — 120 sh. 6 d. — 121 sh. 6 d. — 122 sh. 6 d. — 123 sh. 6 d. — 124 sh. 6 d. — 125 sh. 6 d. — 126 sh. 6 d. — 127 sh. 6 d. — 128 sh. 6 d. — 129 sh. 6 d. — 130 sh. 6 d. — 131 sh. 6 d. — 132 sh. 6 d. — 133 sh. 6 d. — 134 sh. 6 d. — 135 sh. 6 d. — 136 sh. 6 d. — 137 sh. 6 d. — 138 sh. 6 d. — 139 sh. 6 d. — 140 sh. 6 d. — 141 sh. 6 d. — 142 sh. 6 d. — 143 sh. 6 d. — 144 sh. 6 d. — 145 sh. 6 d. — 146 sh. 6 d. — 147 sh. 6 d. — 148 sh. 6 d. — 149 sh. 6 d. — 150 sh. 6 d. — 151 sh. 6 d. — 152 sh. 6 d. — 153 sh. 6 d. — 154 sh. 6 d. — 155 sh. 6 d. — 156 sh. 6 d. — 157 sh. 6 d. — 158 sh. 6 d. — 159 sh. 6 d. — 160 sh. 6 d. — 161 sh. 6 d. — 162 sh. 6 d. — 163 sh. 6 d. — 164 sh. 6 d. — 165 sh. 6 d. — 166 sh. 6 d. — 167 sh. 6 d. — 168 sh. 6 d. — 169 sh. 6 d. — 170 sh. 6 d. — 171 sh. 6 d. — 172 sh. 6 d. — 173 sh. 6 d. — 174 sh. 6 d. — 175 sh. 6 d. — 176 sh. 6 d. — 177 sh. 6 d. — 178 sh. 6 d. — 179 sh. 6 d. — 180 sh. 6 d. — 181 sh. 6 d. — 182 sh. 6 d. — 183 sh. 6 d. — 184 sh. 6 d. — 185 sh. 6 d. — 186 sh. 6 d. — 187 sh. 6 d. — 188 sh. 6 d. — 189 sh. 6 d. — 190 sh. 6 d. — 191 sh. 6 d. — 192 sh. 6 d. — 193 sh. 6 d. — 194 sh. 6 d. — 195 sh. 6 d. — 196 sh. 6 d. — 197 sh. 6 d. — 198 sh. 6 d. — 199 sh. 6 d. — 200 sh. 6 d. — 201 sh. 6 d. — 202 sh. 6 d. — 203 sh. 6 d. — 204 sh. 6 d. — 205 sh. 6 d. — 206 sh. 6 d. — 207 sh. 6 d. — 208 sh. 6 d. — 209 sh. 6 d. — 210 sh. 6 d. — 211 sh. 6 d. — 212 sh. 6 d. — 213 sh. 6 d. — 214 sh. 6 d. — 215 sh. 6 d. — 216 sh. 6 d. — 217 sh. 6 d. — 218 sh. 6 d. — 219 sh. 6 d. — 220 sh. 6 d. — 221 sh. 6 d. — 222 sh. 6 d. — 223 sh. 6 d. — 224 sh. 6 d. — 225 sh. 6 d. — 226 sh. 6 d. — 227 sh. 6 d. — 228 sh. 6 d. — 229 sh. 6 d. — 230 sh. 6 d. — 231 sh. 6 d. — 232 sh. 6 d. — 233 sh. 6 d. — 234 sh. 6 d. — 235 sh. 6 d. — 236 sh. 6 d. — 237 sh. 6 d. — 238 sh. 6 d. — 239 sh. 6 d. — 240 sh. 6 d. — 241 sh. 6 d. — 242 sh. 6 d. — 243 sh. 6 d. — 244 sh. 6 d. — 245 sh. 6 d. — 246 sh. 6 d. — 247 sh. 6 d. — 248 sh. 6 d. — 249 sh. 6 d. — 250 sh. 6 d. — 251 sh. 6 d. — 252 sh. 6 d. — 253 sh. 6 d. — 254 sh. 6 d. — 255 sh. 6 d. — 256 sh. 6 d. — 257 sh. 6 d. — 258 sh. 6 d. — 259 sh. 6 d. — 260 sh. 6 d. — 261 sh. 6 d. — 262 sh. 6 d. — 263 sh. 6 d. — 264 sh. 6 d. — 265 sh. 6 d. — 266 sh. 6 d. — 267 sh. 6 d. — 268 sh. 6 d. — 269 sh. 6 d. — 270 sh. 6 d. — 271 sh. 6 d. — 272 sh. 6 d. — 273 sh. 6 d. — 274 sh. 6 d. — 275 sh. 6 d. — 276 sh. 6 d. — 277 sh. 6 d. — 278 sh. 6 d. — 279 sh. 6 d. — 280 sh. 6 d. — 281 sh. 6 d. — 28

